



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

110 (7.3.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-95550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-95550)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Pf. monatlich.
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag Nr. 44 pro Quartal.
Einzelschilling 5 Pf.

Inserate:

Die Colonien-Zeitung 20 Pf.
Auswärtige Inserate 25 Pf.
Die Rheinische Zeitung 60 Pf.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2392.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 241.
Zentrale: Nr. 215.

Nr. 110.

Freitag, 7. März 1902.

(Mittagsblatt.)

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 6. März (Schluss.)

Es folgt der Etat für Kamerun. Abg. Schrempf (cons.) befragt sich über einzelne großkapitalistische Gesellschaften, die große Territorien von den Eingeborenen übernommen hätten, ohne ihnen genügend Reserven zu belassen. Abg. Pring Henberg (Centr.) entgegnet auf eine frühere Bemerkung Dabach's, dass nach seiner Ansicht die Missionen beim Kolonialamt stets großes Entgegenkommen fänden. Abg. Dr. Haffke (nrl.) bringt Klagen über die Schutztruppe vor, die mehr eine Kampf- als eine Schutztruppe sei. Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärt, es sei eifriges Bestreben der Kolonialverwaltung, den Eingeborenen auf der einen und den Großkapitalisten auf der anderen Seite gerecht zu werden. Gegenüber dem Abg. Haffke bemerkt er, dass es für die Schutztruppe manchmal recht schwer sei, die Wünsche der friedlichen Kaufleute in allen Punkten zu erfüllen.

Abg. Dabach (Centr.) meint, das von Staatseigenen Lokomotiven solle wohl nur als Vorwand dienen für die Verwirklichung neuer Mittel. Abg. Gahenlin (Centr.) befragt einen Fall, in dem eine Mission gerichtet wurde. Nach einer Erwiderung des Kolonialdirektors Dr. Stübel fragt Abg. Ledebour (Soz.), ob es richtig sei, dass ein Weiser einen Keger habe präbieren lassen. Kolonialdirektor Dr. Stübel verliest eine Reihe von in Kamerun gefällten Urtheilen, wonach mehrere Weiser wegen Körperverletzung und Freiheitsentziehung mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft wurden. Von einer Präbierung sei nirgends die Rede. Nach Bemerkungen des Abg. Schrempf (cons.) wird der Etat für Kamerun erledigt, ebenso derjenige für Togo und Schwadefatsa ohne erhebliche Debatte angenommen.

Der Etat für Neu-Guinea wird ohne Debatte erledigt. Beim Etat der Karolinen, Malas und Marianeninsel legt der Gouverneur v. Bennigsen den Wert der Inseln dar, für deren Erwerbung politische Gründe maßgebend gewesen seien; nämlich, dass man die Brücke zwischen Neu-Guinea und den Marshall-Inseln nicht in fremden Händen sehen wollte. Bei einer ruhigen Erwiderung wurde die Insel in abschließender Zeit keinen Reichsantrag erfordert.

Beim Etat der Samoa-Inseln schilderte der Gouverneur Dr. Solff die erfreuliche Entwicklung der Verhältnisse, welche die Eingeborenen unter einander seien nicht mehr zu befürchten; allerdings könne der Gouverneur oft mit Beschwerden mehr erreichen als mit Gewalt; Samoa sei die Perle der Südsee; der Reichstag möge bei Festlegung dieser Insel nicht so sehr an Geld sparen. Morgen: Fortsetzung der Etatberatung.

Deutschland und der japanische Handel.

AMC. Der englisch-japanische Vertrag hat die Aufmerksamkeit wieder auf jene aufstrebende Inselgruppe Ostasiens gelenkt und es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, auf die wachsende Bedeutung des japanischen Marktes hinzuweisen. Der japanische Handelsverkehr mit den verschiedenen Ländern der Welt zeigt nachfolgende Entwicklung. Es betrug in 1000 Yen (1 Yen = etwa 4 Mark 20 Pf.):

von oder nach	die Ausfuhr von Japan	die Einfuhr nach Japan
	1892	1900
England	3 922	11 263
d. Verein. Staaten	38 675	52 566
Deutschland	941	3 556
Frankreich	18 094	19 150
China	6 359	31 872
Hongkong	13 289	39 177

Die deutsche Handelsstatistik ergab für den Gesamtimport Deutschlands mit Japan im Jahre 1900 in der Einfuhr

nach hier 18 163 000 Mk., in der Ausfuhr von hier 72 133 000 Mark, also eine starke Differenz namentlich bei der Ausfuhr nach Japan, die zum größten Theil durch die Preisdifferenz der Waaren bei der Abfahrt hier und der Ankunft dort zu erklären ist. Ein nicht unerheblicher Theil dieser Differenz kommt als Frachtdifferenz unserer Rheederei zu Gute.

Die Ueberlegenheit Englands beruht in erster Linie auf seinen beiden Hauptverhandelsartikeln Eisen und Baumwolle, mit denen es die Welt versorgt. In Eisenblech, eisernen Röhren und anderen groben Eisenwaaren, Baumwollengarn, gröberen Baumwollengebeilen steht es auch in Japan weit aus an erster Stelle. Auch in vielen chemischen Erzeugnissen, so in Kohlen, Säure, Phosphor, Pottasche und namentlich Soda hat es seine überwiegende Stellung vorläufig noch behauptet. Hier sowie in Eisenwaaren und Maschinen wird ihm Deutschland mit Erfolg die Spitze bieten können.

Im Allgemeinen zeigt die Statistik ein sehr erfreuliches Wachstum des deutschen Handels, das freilich von dem des Handels der Vereinigten Staaten weit übertroffen wird. Noch günstiger ist die Stellung der deutschen Handelsmarine nach dem Schiffsantheil. Nach Prozenten des Gesamtinlandshandels wurde befördert:

	in der Ausfuhr nach Japan	in der Einfuhr nach Japan
	1892	1900
englischen Schiffen	51,9	34,9
amerikanischen Schiffen	9,9	4,0
französischen Schiffen	16,3	9,9
deutschen Schiffen	11,9	15,5
japanischen Schiffen	7,8	32,2
allen anderen Schiffen	2,2	3,5

Auffällig sind hier vor allem drei Thatsachen. Zunächst die gewaltige Entwicklung der japanischen Schifffahrt, die vor sieben Jahren kaum ein Zwölftel, jetzt fast ein Drittel des gesammten, fast dreimal so werthvollen Gesamtinlandshandels befördert, sodann der nach dem Procentverhältniß starke Rückgang der englischen Schifffahrt, endlich die überaus geringe Bedeutung der amerikanischen Schifffahrt, abgesehen von Japan selbst, das einzige der hier aufgeführten Länder, dessen Betheiligung an der Güterbeförderung nicht nur dieselbe geblieben ist, sondern sich sogar ansehnlich gesteigert hat. Dieses erfreuliche Ergebnis ist in erster Linie der weitaus schauenden Verkehrsposition des Reichs und der hierdurch geförderten Entwicklung unserer beiden großen Rheereien in Bremen und Hamburg zu verdanken. Die Japaner sind gute Kaufleute. Sie werden auch nach Abschluss des Vertrags mit England ihre Waaren dort beziehen, wo sie sie am besten und billigsten bekommen können. In beiden Beziehungen kann unsere Industrie und kann unser Handel den Wettbewerb mit England ohne Bedenken aufnehmen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 6. März 1902.

Eine Ehrengabe der Deutschen im Auslande für den Kaiser.

Wie bekannt, sind vor einiger Zeit die beiden großen Vereinigungen, welche den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der im Auslande lebenden Deutschen mit dem Vaterlande pflegen, die Deutsche Kolonialgesellschaft und der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande, in ein innigeres Verhältniß miteinander getreten. Es dürfte daher von Interesse sein, zu erfahren, daß der Vizepräsident des Hauptverbandes

den kaiserlichen hohen Menschen, der sie in seinen Armen hielt. Da ging er endlich aus, bis weit vor die Stadt hinaus und kehrte von seinem Gange erst zurück, als es Nacht war. Im ganzen Hinterhause waren die Fenster erhellert, die Bewohner waren alle daheim und ruhten nach den Mühen des Tages in ihren beschiedenen Wohnungen. Nur aus dem Restaurant erscholl lautes Sprechen und Lachen, die Kellner liefen ab und zu und als Richard die ersten Stufen der Treppe betrat, stand wieder deutlich das Bild vor ihm, vor dem er hatte knistern wollen und verfolgte ihn nun noch bis an seinen Arbeitstisch, so daß er nur mit der äußersten Anstrengung im Stande war dasselbe zu bannen. Warum nur erregte ihn die Sache so sehr? — Richard war zu jung, zu unschuldig, um zu verstehen, was sich in ihm regte, wenn er vor seinem geistigen Auge sah, wie sich Rila in der Umarmung des hohen Angereiften wand. Er empfand nur, daß er dieses Gefühl nicht überdauern durfte, denn es hinderte ihn bei der Arbeit, und da ihm dies auch jetzt nicht gelingen wollte, löschte er die Lampe und ging zur Ruhe, ohne daß er Betty oder Rila nochmals gesehen hatte.

8. Kapitel.

„Das weiß ich — wenn ich einmal etwas geworden bin, dürfen Sie sich nicht mehr mit solchen mühsamen Arbeiten quälen, Tante Betty. Warum nehmen Sie denn solche Aufträge an?“

„Weil ich einwilligen muß, lieber Richard, bis Sie etwas geworden sind“, erwiderte Fräulein Lang. „Dann freilich brauche ich wohl nur noch Kravatten für Sie zu nähen. Sie wissen, das thue ich gern.“

„Na, Sie werden mir Ihren Unglauben noch einmal abbiten, Tante Betty. Die Arbeit da ist aber doch hoffentlich nicht Ihr Gewand?“

„Nein“, sagte Betty Lang und legte ungewöhnlichen Nachdruck auf dieses Nein. „Die junge Dame brachte mir die Stiderei zur Hälfte fertig, ich habe sie nur zu vollenden.“

„Aha, und dann prahlt die Petreffe unter dem Weihnachtsbaum mit ihrer eigenhändigen Arbeit. Das muß eine nette Pflanze

(gleichzeitig geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft), Vizeadmiral z. D. Valois, am 4. März, Vormittags, vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden ist, um Seiner Majestät den Betrag von 300 000 Mk. als Geschenk der im Hauptverbande vereinigten überseeischen Deutschen zur Beschaffung eines Flottenantriebsbootes zu überreichen. Seine Majestät sprach sich sehr anerkennend über die Bestrebungen der Deutschen im Auslande aus, zu den Kosten, welche der Schutz ihrer Interessen erfordert, beizutragen. Auf die Mitteilung, daß bereits Sammlungen für ein zweites Antriebsboot eingeleitet seien, gab seine Majestät seiner Freude über die Thätigkeit der Deutschen Flottenvereine im Auslande, wie bisher auch weiterhin, erfolgreich sein und erfreuliche Früchte zeitigen möge.

Die Ergebnisse der Zuckerkonferenz.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ faßt das Ergebnis der Brüsseler Konferenz folgendermaßen zusammen: Beiläufig an dem Vertrage war einerseits das Hauptverbrauchsland für Zucker, Großbritannien, andererseits die Zuckereportländer Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und die Niederlande. Ferner schlossen sich der Konvention mit gewissen Vorbehalten Italien, Spanien und Schweden an. Fern blieb Rußland, dem aber wie anderen Ländern der nachträgliche Beitritt offengehalten worden ist. Die genannten Zuckereportländer verpflichteten sich, alle direkten oder indirekten Prämien auf die Erzeugung und die Ausfuhr von Zucker bedingungslos abzuschaffen. Also auch in Frankreich werden die Prämien nunmehr vollständig beseitigt. Für diese Länder ist ferner der sogenannte Ueberzoll auf den Höchstbetrag festgesetzt worden, der bei Rußland und ähnlichem Zucker 6 Francs, rohem Zucker 5½ Francs für 100 Kilogramm nicht überschreiten darf. Zweck dieser Bestimmung ist, zukünftig unmöglich zu machen, daß unter einem hohen Zollsatz die Zuckerrindustrie eines Landes mit Hilfe von Kartellen und Syndikaten den Zuckerpreis in die Höhe treibt und übermäßigen Prämien gleichkommende Vorteile zieht. Auf Italien, Spanien und Schweden finden die Bestimmungen so lange keine Anwendung, als sie Zucker nicht ausführen. Großbritannien übernimmt gleichfalls die Verpflichtung, daß Prämien nicht gewährt werden. Großbritannien gibt das Versprechen ab, daß es während des Vertrags den Zucker seiner Kolonien nicht günstiger behandelt. Die britischen Kolonien und Besitzungen fallen nicht ohne Weiteres unter den Vertrag. Der Beitritt ist ihnen offen, indessen verpflichtete sich Großbritannien, auf Zucker aus den Kronkolonien keinerlei Prämien zu gewähren. In Britisch-Indien fallen die Ausgleichssätze weg. Auf Zucker aus den niederländischen Kolonien dürfen keine Prämien gewährt werden. Die Einfuhr in den Niederlanden muß günstiger sein, als der Zucker aus den Vertragsländern. Zucker aus den an den Vertrag nicht angeschlossenen Ländern soll mit einem Mehrzoll belegt oder durch ein Einfuhrverbot ausgeschlossen werden. Der Termin für den Beginn des Vertrags, der auf fünf Jahre geschlossen, später aber von Jahr zu Jahr linderbar ist, ist auf den 1. September 1903 festgelegt. Bleibt die Zustimmung Italiens, Spaniens und Schwedens aus, so soll dies auf das Zustandekommen des Vertrags unter den übrigen Staaten einflußlos sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: Die von den Prämienfreunden jetzt vielfach aufgestellte Behauptung, die Prämien hätten den Zweck, dem Rübenzucker die Konkurrenz mit dem Rohrzucker zu ermöglichen, ist notorisch nicht richtig. Richtig ist nur, daß die Rohrzuckerindustrie unter den Prämien des Rübenzuckers gelitten hat, eine Thatsache, die erklärt, warum Großbritannien jetzt einen anderen Standpunkt einnimmt, an

sein, die sich getraut, bei einer solchen Geschmackslosigkeit auch noch zu handeln! Was soll das Ding denn eigentlich werden?“

„Eine Zeitungsmappe“, gab Betty lächelnd zurück. „Aber bitte, setzen Sie sich doch lieber mir gegenüber. Sie nehmen mir das Licht.“

Geheimlich richtete sich Richard aus seiner gebückten Stellung auf — er hatte der Stiderei über die Schulter auf die Arbeit gesehen — und setzte sich an den bezeichneten Platz. Eifrig nahm er wieder sein Buch zur Hand. Er lernte jetzt fast immer in Betty's Stübchen, weil während des strengen Winters an Heizung geknarrt werden sollte; Richard fühlte sich sehr behaglich in dem traumatischen Raum und Betty hatte erklärt, er solle sie mit seinen Büchern nicht im Mindesten. Eine ganze Weile verblüffte diese Stelle in dem kleinen Zimmer, nur unterbrochen von gelegentlichen zustimmenden und entrüsteten Ausrufen des jungen Mannes. Er wiederholte Geschichte. Einmal hand Betty leise auf und schüttelte ein paar Äpfel in die Luft.

„Tantechen“, sagte Richard plötzlich lebhaft. „Lernen Sie die Geschichte des unglücklichen Ernst von Schwaben?“

„Meinen Sie den Helden des Nibelungen Dramas?“

„Ja, den Mann, der Treue zu halten verstand wie wenige. Es ist ja wahr, daß ihm Unterwerfung unter den Willen seines kaiserlichen Vaters geziemte, aber ich begreife es doch, daß er für alles Gute der Welt nicht den Treue vertragen dürfte. Wie der große Konrad das nicht auch begreifen konnte, wie ihm das Gefühl für die herrliche Jugend der Treue hier verlassen konnte, ist mir unverständlich.“

Betty's blaue Augen leuchteten. Sie nickte dem Jüngling zu und flüsterle leise vor sich hin: „Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als daß er Treue erzeigen und Treue halten kann!“ Dabei blickte sie mit offener Liebe in Richards offenes schönes Gesicht.

Da sah Rila die Thür auf:

„Fräulein, eine Dame ist da und fragt nach Ihnen!“

Betty erhob sich — den Blick funkelnder Erwartung, mit dem Rila die Weiden gestreift hatte, sah Richard. Auf der Schwelle

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia Mah

preisgekrönter Verfasserin

von „Unter der Königin“ und „Wie es endete“.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schluchzend rief das Mädchen: „Ach seien Sie doch freundlich zu mir, ich habe schon als kleines Kind nur Schimpftreden bekommen und Schlämmeres —“ sie schanderte in der Erinnerung — „auch Frau Erben gibt mir selten ein gutes Wort, wenn sie mich nicht schlägt, wie mein Stiefvater. Zu Ihnen in jeder Zeit. Sie wissen freilich nicht, wie man sich sehr danach, daß einem etwas Liebes sagt.“ Sie sprach so sonderbar. Mit einem milden Blick der thronenscheinenden Augen schenkte sie über ihn weit weg zu sehen, in eine unbekannte Ferne, und ein aufrichtiges Lächeln mit diesem armen Kinde überlief Richard. Warum sie sich nicht an Fräulein Betty anschloß? fragte er; die sei doch gewiß immer gut zu ihr. Von Fräulein Betty könne sie viel lernen, sie möge nur trachten, sich zu beherrschen. Und vor allem möge sie streben, sich geistig weiter zu bilden, sie sei ja, wie er bereits beobachtet habe, ein kluges Mädchen. Sie werde dann etwas Besseres schätzen lernen, und das höchste Gut sich bewahren, das ein Mädchen besitzen könne: ein reines Herz! — Mit gesenktem Haupte stand sie vor ihm und hörte still seine Ermahnungen an, und der blutjunge Mensch, der sich so wunderbar brüderlich dachte, reichlich endlich dem jungen Mädchen die Hand. „Wollen Sie also versuchen, sich selbst zu überwinden?“ fragte er mit einer Freundschaft. „Ich will Ihnen helfen, so weit ich es vermöge.“ Legte er schnell hinzu, da sie mit der Antwort zögerte. „Nun flüsterle sie „Ja“, sah ihn dankbar an und lief wieder in ihre Küche. „Ob für dieses Abendbrot, wohl auch einmal ein Bräutigam kommen wird?“ dachte Richard und wollte arbeiten. Aber das gelang heute nicht. Zimmer und immer sah er Rila vor sich und neben ihr

hast die Verbilligung des Zuckers im Interesse der Zucker-
braucher zu betrachten, welche die Befestigung der Prämien er-
strebt. Fast allgemein war die Auffassung, die Prämien seien
keine dauernde Einrichtung, sondern nur ein Abwehrmittel gegen
über den Prämien anderer Länder. Dies gilt besonders für
Deutschland. Das Zuckersteuergesetz von 1896 sieht die Mög-
lichkeit der Befestigung der deutschen Prämien für den Fall vor,
dass andere Länder die Prämien abschaffen. Bei der Beratung
des Gesetzes folgte der Reichstag eine Resolution auf künftige
Wiederaufhebung der Prämien.

Deutsches Reich.

* **Mech. 6. März.** Der Kronprinz in Mech. An dem Diner, welches der deutsche Kronprinz gestern Abend bei dem Bezirkspräsidenten, Grafen Zeppelin-Wichhausen, ein-
nahm, nahmen 14 Personen teil. Zur Rechten des Kronprinzen
saß Frau Bezirkspräsidentin Gräfin Zeppelin-Wichhausen, zur
Linken der kommandierende General des XVI. Armeekorps,
Generaloberst Graf Haefeler. Kurz nachdem gestern Abend
der Kronprinz von seiner Besuchsfahrt in der Stadt Mech. in das
Bezirkspräsidium zurückgekehrt war, fuhr Bischof Bengler
vor, um den Besuch des Kronprinzen zu erwidern. Der Bischof
verweilte längere Zeit bei dem Kronprinzen. Heute 8 Uhr
11 Minuten fuhr dieser mit seiner Umgebung nach Rodeant, um
von hier aus eine Besichtigung der Schlachtfelder zu unternehmen,
die von Generaloberst Graf Haefeler geleitet wurde. Das
Mittagessen wurde in Gravelotte eingenommen. Die Rückfahrt
erfolgte von Amanviller mit einem Sonderzug, mit welchem der
Kronprinz und die Herren seiner Begleitung um 5,03 Uhr ein-
trafen. Der Kronprinz begab sich mit seinen Begleitern zum
Bezirkspräsidium. Gegen 7 Uhr fuhr er zum Diner des kom-
mandierenden Generals Grafen Haefeler. Auf dieser Fahrt
wurden dem Kronprinzen die herzlichsten Ovationen zu Theil;
eine große Menge von Blumensträußen wurde ihm in den Wagen
geworfen.

Ausland.

* **Italien.** (Der Generaloberst v. Loeb) der dem
Papst ein Geschenk des deutschen Kaisers, bestehend in einer
prachtvollen Statur aus Porzellan im Rococo-Stil, überreichte,
betonte hierbei die guten Beziehungen, die sich zwischen Deutsch-
land und dem Vatikan entwickelt hätten; er erinnerte daran, daß
er bereits den Papst im Jahre 1888 zu seinem Bischofsjubiläum
beglückwünschte. Der Papst sprach seinen lebhaften Dank für
das Geschenk aus und erklärte, er sei sehr erfreut über die gegen-
wärtig zwischen dem Kaiser und seinen katholischen Unterthanen
bestehenden Beziehungen. — Die bayerische Mission überreichte
ein kostbares Kreuzfig.

Aus Stadt und Land.

* **Rannheim, 7. März 1902.**

* **Trannergottesdienst für Kaiser Wilhelm I.** Auf Anordnung
des Oberkirchenrats findet nächsten Sonntag, 9. März, in allen
evangelischen Kirchen des Großherzogthums Trannergottesdienst für
Kaiser Wilhelm I. statt.

* **Wanderung der badischen Stadtordnung.** Der ge-
meinnützige Verein der Redaktionskassen hat dieser Tage eine Petition
an die 2. Bad. Kammer eingebracht. Dieselbe bezieht die Ab-
änderung einzelner Paragraphen der Städteordnung und Geschäfts-
führung des Bürgerausschusses, hiernach soll dem Bürgerausschuß
mehr Einfluss auf die Stadtverwaltung eingeräumt werden, als dies
seit der Stadtordnung von 1831 der Fall war; auch das Wahlverfahren soll dahin geändert
werden, daß zukünftig die Wahlmänner gleichzeitig mit der Haupt-
wahl vorgenommen werden. Gleichzeitig wurde je ein Exemplar
der Petition an alle politischen Vereine der der Städteordnung
unterliegenden Städte sowie an die Unterabteilungen der Petition, oder als
Anregung zum selbstständigen Vorgehen in dieser Angelegenheit,
geschickt.

* **Nationalistischer Verein.** Gestern Abend hielt Herr Civil-
ingenieur C. Raue den angekündigten Vortrag über „Die ameri-
kanische Maschinenfabrikation, ihre Ursachen und
ihre Wirkungen“ im Saale der Landhofsche. Von dem jetzt
gebräuchlichen Ausdruck „amerikanische Methode“ ausgehend, suchte
Redner darzulegen, wie sich dieselbe speziell auf dem Gebiete der
Maschinenfabrikation geltend mache. Er führte auf 2 Tafeln großformatige
Darstellungen vor, aus denen die Entwicklung der amerikanischen
Maschinenfabrikation sehr anschaulich zu ersehen war und er ging
damit in glücklicher Weise eine ermüdende Vorführung abstrakter
Zahlen. Es ergab sich unter anderem aus diesen Darstellungen,
daß die amerikanischen Maschinenfabrikanten im Zeitraum von zehn

Jahren ungefähr das siebenfache ihres ursprünglichen Wertes ge-
steigert und ungefähr 10mal größer ist, als die Ausfuhr deutscher
Maschinen nach Amerika. Aus der detaillierten Aufstellung geht ferner
hervor, daß die Hauptzufuhr im Maschinenwesen aus Landwirt-
schaftlichen und Bergbauindustrien besteht, beides Gebiete des
Westens, auf denen die Amerikaner durch die eigenartigen
Verhältnisse ihres Landes und die hohen Löhne gezwungen waren,
große Investitionen zu machen, die jetzt auch uns zu Gute kommen.
Wir haben durch die amerikanische Maschinenfabrikation den Nutzen ge-
habt, daß sie beilebend auf unsere Maschinenbau einwirkte hat.
Heute schon haben jedoch deutsche Fabriken die amerikanischen auf die-
sem Gebiete vielfach erreicht. Die Erfolge der Amerikaner, die haupt-
sächlich auf praktischer Grundlage ruhen, haben auch dazu geführt,
daß man der praktischen Ausbildung unserer Ingenieure wieder er-
höhte Aufmerksamkeit widmet. Eine Folge dieser Bestrebungen ist
unter anderem die Einrichtung der Maschinenlaboratorien an
unseren Hochschulen. Ferner erwähnte der Redner die günstige soziale
Stellung des amerikanischen Arbeiters und die Gleichstellung jenseitiger
Arbeit, einerseits, als dieselbe auf das rein geistige oder praktische Ge-
biet falle. Auch diese Umstände seien für den Erfolg des Ganzen
in Betracht zu ziehen. Der Redner verstand es, die Zuhörer von
ersten Augenblicke an zu fesseln, und der reiche Beifall, der dem Vor-
trage unmittelbar folgte, wie auch die lebhafteste Diskussion, die sich
daran anschloß, zeigten von der beifallstündigen Anregung, die in den
Darlegungen des Vortragenden lag. Selbstverständlich konnte es
nicht ausbleiben, daß im Verlaufe des prächtigen Abends auch des
großen Triumphzuges Erwähnung geschah, den Prinz Heinrich eben-
falls durch die Vereinigten Staaten macht. Der Vortrag des Herrn
Raue, der zu den interessantesten und lehrreichsten gehörte, werden,
die im Verein in diesem Winter abgehalten worden sind.

* **Neue Eisenbahnverbindungen.** Soll unsere Schienenstränge Aus-
weitungen tragen. Wie gemeldet wird, soll die Stadt Ogerheim
den Stadt Ludwigsbahn den Antrag gestellt haben, mit ihr (Lud-
wigsbahn) eine Verbindung zu werden. Die notwendig werdende
Wasserleitung und Kanalisation in Ogerheim sollen die Veran-
lassung zu diesem Antrag gegeben haben. Die Befestigung der Nach-
richt nicht abgewartet.

* **Anzeichen wirtschaftlicher Besserung?** Seit vielen Monaten
hatte regelmäßig die Hälfte der 10 badischen Privatbahnen Winder-
einnahmen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nun
bringt der Januar 1902 eine Ueberbahrung, eine beinahe plötzliche
Aufwärtsbewegung. Nicht weniger als 14 von den 10 Bahnen haben
im Personenerwerb Windererträge, die zum Teil recht ansehnlich
sind und bei einer Bahn fast 20 Proz. erreichen. Beim Güterverkehr
ist der Winder nicht so bedeutend, immerhin haben 9 Bahnen Winder-
erträge und nur 7 Windererträge, und die ersten sind eben-
falls zum Teil beträchtlich. Im Ganzen haben 1. Bahnen ein
Winder, nur 4 ein Winder. Auf das Gesamtergebnis bei den 14
Bahnen, die ihr Rechnungsjahr am 1. April beginnen, hat der eine
Monat natürlich noch keinen großen Einfluss, da haben nur 6 Bahnen
Winder und 8 Windererträge. Auch dies bedeutet immerhin eine
keine Besserung.

* **Bezirksanweisung vom 6. März 1902.** Genehmigt wurde
das Gesuch der Jakob Martin Hofmann um Erlaubnis zum Ver-
trieb einer Schenkungswirtschaft ohne Branntweinverkauf, Nr. 11, Mittel-
straße 44; genehmigt das gleiche Gesuch des Karl Hoyer, Mittel-
straße 121; genehmigt das gleiche Gesuch des Andreas Se-
ntrichter, Seidenheimerstr. 68; genehmigt das gleiche Gesuch des
Wolfgang Hana, P. 1, 12; das Gesuch des Engelbert Hammerl
um Erlaubnis zum Vertrieb einer Schenkungswirtschaft mit Brannt-
weinverkauf, Nr. 11, Mittelstraße 44; genehmigt das gleiche Gesuch
des Friedrich Hoyer, Nr. 11, Mittelstraße 44; genehmigt das
Gesuch des David Simonson, Nr. 7, 7; genehmigt das Gesuch des
Georg Müller um Erlaubnis zum Vertrieb einer Schenkungswirtschaft,
Nr. 11, 22; genehmigt das Gesuch des Adam Gahn um Uebertragung
seiner Wirtschaftsgewerbe ohne Branntweinverkauf von Meerfeld-
straße 12 nach Rheinlandstraße 30 (mit Branntweinverkauf in Leh-
hof); genehmigt das Gesuch des Ludwig Leonhard um
Uebertragung seiner Wirtschaftsgewerbe ohne Branntweinverkauf
von Mittelstraße 121 nach 10, Querstraße 6; abgelehnt das Gesuch
des Karl Mann um Erlaubnis zum Vertrieb einer Schenkungswirtschaft
mit Branntweinverkauf, Sandhofenstr. 10 (Waldhof); nicht ge-
nehmigt das gleiche Gesuch des Michael Hübner III in Sand-
hofen, Ecke der Nord-, Kolonie- und Kaserstraße; abgelehnt das Gesuch
des Johann Schlegel um Uebertragung seiner Wirtschaftsgewerbe
ohne Branntweinverkauf von 8, Querstraße 17 nach E. 1, 8;
verträgt das Gesuch des Wilhelm Epp um Erlaubnis zum Brannt-
weinverkauf in seiner Wirtschaft Mittelstraße 17; abgelehnt das
Gesuch des Karl Meier um Befreiung seiner Wirtschaftsgewerbe
von der Abgabe von 11; nicht genehmigt das Gesuch des Peter
Dietzinger um Erlaubnis zum Branntweinverkauf in seiner
Wirtschaft Ecke der Kaser- und Kaserstr. (Kaserstr.). Genehmigt
wurde die Erziehung eines Nephelins durch die Firma Wä-
gner & Koppalwerke Kopp u. Cie. im Industriegebiet in
Rannheim; genehmigt das Gesuch des Karl Hoyer in Ren-
denheim um Genehmigung zur Erziehung eines Nephelins. Abge-
lehnt wurde das Gesuch der Firma Vöhringer u. Söhne in
Waldhof um Genehmigung zum Weinbau des Bodestock ihrer Ver-
anstaltung; nicht beantragt wurde die Herstellung eines
Klempnerzuges auf der Landstraße Nr. 1, anschließend an den Ort-
steil.

Zaile gegeben. Rott, grün, braun und gelb werden in diesem
Frühling und zu Beginn des Sommers am meisten getragen werden,
während die lange Trauerzeit darüber ist; an die Stelle von schwarz,
weiß, grau und hellblau treten wieder leuchtendere Farben. Sehr
häufig ist zum Ueberbahrung ein graugrünes Tuch mit einem in
Silberfaden ausgeführten Muster auf dem goldschattierten Rand und
der fernen, bellerartigen Zaile mit Aufschlägen aus weißer Seide
und einer Einfassung aus weißer Seidenbahn. Unter dem Vorzeichen
wird eine hohe, eng anschließende, cremefarbene Gipskappe ge-
tragen, und drei Streifen Spitze, einer am Rand und zwei darüber,
dienen als Kopfbedeckung. Ebenso gut sieht dieses Modell mit schwarzer
Spitze, schwarzer Seidenbahn und Aufschlägen aus schwarzem Morde
aus, dodegleichen in einer neuen, roten, färbereichen, mit schwarzem
Vespa. Sehr elegant für junge Mädchen ist ein Promenaden-
kleid aus grünem Bieleine mit einem Rand mit drei Goldfäden und
Streifen aus dunkelblauem und hellgelbem Brokat. Diese Streifen
gehen dreimal über die Schultern nach unten, die zweiten Ärmel sind
mit feinen Streifen besetzt und lassen einen gefalteten, cremefarbenen
Spitzenärmel sichtbar werden. Der Vorzeichen ist an beiden Seiten mit
einer Reihe von Silberknöpfen besetzt und ein Spitzenjacket entspricht
den Ärmeln. Auch die Halsbänder des Modells zeigen am Saum die-
selben Streifen wie die Zaile, und der Hüft, der dieselbe Farbe
wie das Kleid hat, ist mit Seide und Sommer einfach garniert.
Runde Mäntel zum Reiten haben neuerdings Aufschläge und Stulpen
aus Kallleder. Ein schöner Mantel aus hellbraunem Gobertrock,
mit Kragen, Aufschlägen und Manschetten aus Kallleder, das sehr
reich ist, dient zum Automobilfahren. Nach reicherem Bedarf ist
große Rockstoffe für diesen Zweck, es sieht besonders gut auf gleich-
farbigem, etwas hellerem Tuch aus. Das Automobilfahren ist ein
schon fast unentbehrliches Bedürfnis, und die Damenmode wird
wählen, die Wind und Staub Widerstand leisten. Deshalb werden
weiche Tuche gewählt, da die raucheren den Staub halten. Eine
Reihe ist das Chrysanthemumkleid, das so genannt wird, weil es
wie die Blumenblätter des Chrysanthemums aussieht. Es wird in
weiß, rot, gelb, grün und verschiedenen leuchtenden Schattierungen
hergestellt und gewöhnlich mit Seide garniert, die in japanischem

Stil verfertigt ist und die zur Farbe des Strohs paßt oder einen Kon-
trast dazu bildet. Gutachten in schmalen Formen und Zeichnungen
sind jetzt eine große Mode. Lang über das Haar nach hinten
verlaufende Strähnen werden wieder zur Mode, der Haar-
bedeckung, ferner große Blumen, Rosen und Chrysanthemen. Die
Leinen sind flacher als je.

* **Erzählung Rannheim der deutschen Friedensgesellschaft.** Der
auf gestern Abend angekündigte Vortrag des Herrn Otto Ernst
im großen Saale des Rathhauses, hatte, wie vorauszusagen, ein
angenehm zahlreiches Publikum angelockt, so zahlreich, daß die Tafel
aus dem Saale entfernt werden mußten, um Platz für die Gäste
zu schaffen. Die Damenwelt war gleichfalls stark vertreten, um
den Vortrags des „Nachkommens als Erzieher“ von Angehörigen zu An-
gehörigen zu lernen, während der größte Teil der männlichen
Zuhörer in dem Redner den ehemaligen Kollegen begrüßen
wollten. Es war einer jener Vorträge, in welchen die Person des
Redners mehr angiebt, als das Thema, über welches er sprach.
Herr Ernst, der in mittleren Jahren steht, ist von interessanter Ge-
stalt, hellblondes Haar und ebenförmigen Bart; sein Vortrag ist außer-
ordentlich ruhig und war selbst in den entferntesten Ecken des Saales noch
klar und deutlich zu verstehen und daß er geistreich zu sprechen vermag,
bezeugt das eigentliche Wort selbst. Das Thema, welches sich Herr Ernst
für den gestrigen Abend gestellt, lautete: „Wie gelangen wir zum
ewigen Frieden?“ Redner eröffnete zunächst die Frage, was ver-
steht man unter dem ewigen Frieden, wie sie eine deutliche Stellung
zu einer Kundfrage gestellt habe und die Parterre Rannheim dahin
beantwortet habe, der ewige Frieden ist im Himmel. Es sei aller-
dings nicht zu leugnen, daß die Aussichten für den Frieden in der
gegenwärtigen Zeit so trüb als möglich sind, und das einzige er-
freuliche Symptom ist die Abkühlung, welche der südafrikanische
Krieg bei den anderen Nationen, außer den Engländern, findet.
Berühmte Professoren hätten erst kürzlich auf die Grausamkeiten des
Krieges hingewiesen, er würde sich aber heute nicht damit befassen,
sondern nur auf die ethische und ästhetische Seite der Frage ein-
gehen. Die Befriedigung des Menschen wolle von Zeit zu Zeit sein
und dieser Wundstich müsse sich endlich ausheilen. Redner wies auf
Beispiele auf das Gewitter in der Natur hin, doch auch hier habe
der Mensch zur Abkühlung der Gewitterwolken den Blitzableiter
erfunden und so müsse man auch gegen die Schrecken des Krieges
etwas thun, denn auch die Menschheit des Krieges habe sich schon be-
deutend verändert, wie sie auch seinem Unternehmen ewige Dauer
sichere. Auf die moralische Seite des Krieges eingehend, sagt Redner,
die Gewaltthatigkeit des Menschen beruhe nicht auf Instinkt, son-
dern auf Reizung, sie sei vererbelt durch die Beschönigung, wie sie
sich oft bei uns Kindern zeige. Wenn Eduard von Hartmann sage,
daß das Menschengefühl entsteht, wenn der Krieg ausbricht,
so müsse ein bezäugter Ausdruck entschieden zurückgewiesen werden.
Was der Vortragende über den im Kriege betroffenen Wund und die
Lebensveränderung der Soldaten ausführte, so glaubte wir kaum, daß
Herr Ernst aus Erfahrung gesprochen haben kann, denn wir haben
in dieser Beziehung von unserem Heere doch eine andere Meinung
und können hierbei auch aus Erfahrung sprechen; das glauben
wir aber gern, daß ein bedeutender Unterschied besteht, zwischen
einem Berufssoldaten Napoleons I. und einem Soldaten der allge-
meinen Wehrpflicht. Was die Frage der Abrüstung betrifft, so wies
dieselbe doch seit der durch den russischen Kaiser inaugurierten Fei-
denkonferenz ganz anders bestritten als vorher. Wie nun, fragt
Redner, gelangen wir zum ewigen Frieden und wies dabei auf
einen Auspruch Moritz von Golds hin, der darauf antwortete, daß
jeder Mensch in seinem Herzen ein Krieger sei. Wenn die Vollkommenheit
davon überzeugt, daß die Vorteile des Krieges nicht für sich
sind, sondern für eine kleine Ausbeutegruppe erringen, dann dürfte
die ganze Menschheit wohl von der Möglichkeit der Abrüstung überzeu-
gt sein. Je furchtbarer die Wunden in den modernen Kriegen
werden, desto näher sei der Weltfrieden. Die Gegenstände zwischen
den Nationen müßten verringert werden und sie würden verringert
durch den Ausbau der Kultur. Nur durch eine allmähliche Annähe-
rung der Völker unter sich könne der ewige Frieden gewonnen werden.
Die Vereinigung aller Völker zu einer großen Familie gebe sehr
schon reich vor sich und wenn wir das große Ziel nicht vollbringen,
so thun es unsere Kinder und Enkelkinder, denn wenn die Menschen
keinen Krieg wollen, so sei keiner. Schlußwort Redner lobte den
Redner am Schluß seines Vortrags, mit dessen Ausführungen alle
und jeder nicht in allen Teilen einverstanden erklären konnten.
— Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Dr. Reuter,
hatte die Versammlung mit begrüßenden Worten eröffnet. Am
Schluß des Vortrags sprach der Vorsitzende dem Redner, den Dank
des Anwesenden aus und überreichte Herrn Ernst einen Lorbeerzweig.

* **Hundstreich-Erklärung.** Im Bezirk „Hunde-Sport“ in der
Stadt Rannheim gestern Abend Herr Rechtsanwalt Klein vor der
zahlreich besuchten Versammlung über die Haftpflicht der
Hundebesitzer auf Grund des bürgerlichen Ge-
setzbuchs. Anschließend an diesen Vortrag gab die im Stadt-
rath einstimmig beschlossene Erklärung der Hundebesitzer in lebhaften
Erörterungen Veranlassung. Der Verein Hunde-Sport hat be-
schlossen, auf morgigen Sonntag Abend 9 Uhr eine öffentliche Proben-
versammlung in den Saal der Centralhalle einzuberufen und dabei
die Hundebesitzer und Hundestrolche des hiesigen Ortes nebst For-
orten ein. Dieser Versammlung anzuzuwohnen, um Jedem Gelegenheit
zu geben, seine Stimme gegen die Steuererhöhung zu äußern.
* **Touristisches.** Wie schon mitgeteilt, konnte der Deu-
tisch-Club am verflochtenen Sonntag seine erste Programmvor-

über stand mit einem halb schüchternen, halb zuversichtlichen Kinde
an den roten Lippen ein reizendes junges Mädchen. Wie die Stä-
tenkönigin selbst lag sie aus in dem leuchtenden Kissen von weichen
weichen Wolken, ein weiches Mädchen, ein weiches Mädchen, ein
goldschimmerndes Mädchen, deren reiche Fülle in schwebend nachlässigen Posen
fast bis zum Gürtel herabsag.

„Kleines Mädchen“, sagte Betty, sich erhebend, „Sie kommen
wegen Ihrer Stiefel?“ — Sie sehen, ich arbeite daran, aber...
„Ja, ja, Sie sind noch nicht fertig, ich kann mir schon denken,
daß Sie viel Mühe damit haben“, erwiderte das junge Mädchen und
die Stimme klang so süß und leicht, wie Vogelstimme im Frühling.
Naja schaute sie auf Richard, der stand aber wie festgenagelt, ein
dunkles Roth war ihm bis zu den Schläfen hinauf gestiegen, und wie
vergußt, als wäre er ein Wunder, hatte er auf das schöne Mädchen.

„Doch ich wäre jetzt, Sie haben Besuch“, fuhr indes Kleins
Kleins mit der Stiefel einer Weisdom fort, und genau so,
wie sie es ihrer Mama abgeben haben mochte, trat ein fragender
Wid den Jüngling.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Genilleton.

— **Englische Frühlingsmoden.** Aus London wird der „Magd.
Zig.“ berichtet: Delle Farben, wie hellgelb, mattweiß, essigbein-
farben, hellgrün und graugrün, sind jetzt in Tuch, Serge und einem
leichten Frühlingsgewand an der Tagesordnung. Die Röcke sind eng um
die Hüften, mit engen Falten oder ganz einfach mit Säumen. Viele
solche Kleider sind für die Riviera gearbeitet worden; dazu werden
seine Cambricblößen mit gelbem, hellblauem, rosa oder malven-
farbenen Futter getragen. Die durchsichtigen Blößen mit Spitzen-
einfassung lassen die helle Farbe hübsch durchschimmern. Sehr elegant
ist ein pilgarebener Sommerkleid, dessen Röcke und Ärmel aus
dunklerem Pannier ist; die lose baufällige Taille hat Knöpfe aus ge-
triebenem Silber, die losen Ärmel werden am Handgelenk durch
ein Bündchen aus Pannier gehalten. Dunklere Winterkleider werden
durch Rosetten aus Rosa oder Türkisblau auf der linken Seite der

der rechten Seite der Brust, die in japanischem

5. Seite

Obsthalle Thoma
 Conserv. Erbsen 1 l-Dose 65 Pf.
 Conserv. Bohnen 1 l-Dose 45 Pf.
 Cons. Früchte 1. Dos. u. Gläser
 371
**Frische Gurken,
 Frische Tomaten,
 Radies., Artischocken
 Chicorée, Kopfsalat.**
**Frische Trauben,
 Calville-Äpfel.**

Neue austral. Aepfel
Mandarinen, Orangen
Welsche.
Poularden.
Capaunen,
Enten, Gänse,
Sperd.

Suppenkammer,
junge Tauben

Rennthier.
Schlegel u. Ziemer,
Braten 80 Pfg.,
Ragout 40 Pfg.,
Wildschwein.
Frischlingsbraten,
Hasel-, Birk-
und Schneewild,
Rheinsalm.
Wesersalm.
Sch. Forellen,
Hechte, Karpfen,
Zander, Schleie.

Turbot. Merlans

J. Knab,
1. 5. Breite Strasse.
Fischhändler.

Stahlbohrer, Bohrer

Raimundtöcher, Bodenöl,
roh u. gekochtes Heuöl,
präpar. Bugelschle
zu Konkurrenzpreisen bei
Louis Klaiber,
42 7. 1. 1. 1.

Kaffee-Röstanlage

Conservenpreis-Ermässigung:

Carotten, junge, kleine.

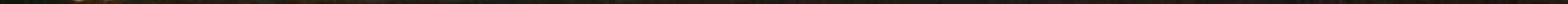
Feinstes Filder-Sauerkraut per Pfund 5 Pfg.

Lebensmittel: Suppen, Hausmacher, Gemüse, Nudeln von 22 Pfa. an bis zu feinsten Bierwaaren.
Macaroni und Macaronelli von 22 Pfa. an in Griech. Hartgries- und Bierwaaren.
Lebensmittel: Suppen, Hausmacher, Gemüse, Nudeln von 22 Pfa. an bis zu feinsten Bierwaaren.
Macaroni und Macaronelli von 22 Pfa. an in Griech. Hartgries- und Bierwaaren.

Chokolade: garantirt rein, Pfund 80 Hfg. Dessert-Chokoladen Lindt, Zuchard, Sarotti, Rademacher.

Prima Sternseife weiss, per Bld. 24 und 23 Bld. **Prima gelbe Kernseife** per Bld. 22 und 21 Bld. **Quaker Oats** pr. 1/2 Palet 32 Bld. **Maggi-Suppen** Stück 9 Bld.

Verkaufsstellen: T 1, 6. L 12, 10. Jungbuschstrasse 4. Schwetzingenstrasse 24 u. 73. Tollastrasse 10 u. Prinz Wilhelmstrasse 12. Mittelstrasse 50.



MARCHIUM



10

1840
 1841
 1842
 1843
 1844
 1845
 1846
 1847
 1848
 1849
 1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294

Von Sonntag, den 9. cr. ab, befindet sich mein Geschäft in
meinen neuen Lokalitäten

EN 2, 9 1/2

Für Freitag und Samstag Ausverkauf sämtlicher Coupons
und Restbestände des älteren Lagers zu Einheits-Preisen
von 3.50, 4.50, 5.50 und 6.50 per Meter.

G. F. W. Schulze,
Tuchhaus O 3, 1.

01874



Seife aus Hühnererei!

Wer hätte vor kurzer Zeit noch gedacht, daß es möglich wäre, den für
die Haut bekanntlich überaus wohltätigen Einfluß des Eiweißes in Form von
Seife dem Publikum zugänglich zu machen. Durch die Erfindung der durch
Deutsches Reichspatent geschützten

Ray-Seife

ist dies gelungen. Ray-Seife ist die erste und einzige Seife, welche durch ihre
kostbaren Stoffe Eiweiß und Dotter in bisher nicht gekannter Weise die Haut
verfeinert und verschönt. Trotz ihrer wertvollen Eigenschaften kostet Ray-
Seife pro Stück nur 50 Pfennig und ist überall erhältlich. Man säume nicht
mit einem Versuch, welcher sofort von den augenfälligen Vorzügen der Ray-
Seife überzeugt. 1894-9

Unsere sämtlichen Geschäftsräume
befinden sich von jetzt ab in unserm
eigenen Grundstück O 4, 8/9,
in unmittelbarer Nähe des Strohmärktes.

Holz & Cie.,

Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.

21940

Zur Confirmation

beliege mein reichhaltiges Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
bei billigsten Preisen und weitgehendster
Garantie in empfehlender Erinnerung.

Sali Strauss,
F 2, I, Marktstrasse, F 2, I,
Uhrmacher u. Juwelier.

Erste Frühstücksstube

Heidelberg
Nr. 71 Hauptstrasse Nr. 71
empfiehlt der Saison angemessen
Delicatessen
Heil u. Ostend Austern, fr. Hummer, Maloss. Cav. ar. ff. Pasteten etc.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Mannheim und Um-
gebung bringe ich meine neu hergerichtete u. vergrößerte Wirthschaft
zum „Schriesheimer Hof“

in empfehlender Erinnerung.
Es wird mein ständiges Bedenken sein, durch meine Wein-,
gutes Bier und annehmliche Bedienung die Zufriedenheit meiner
werthen Gäste zu erreichen.

Alle kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Bis zum 1. April 1904

Georg Jöst, zum „Schriesheimer Hof“

Lehrer für Harmonika, Klavier, Violine, Violoncello,
u. s. w. Unterricht zu jeder Tageszeit, auch abends.
Jede Woche Aufnahm neuer Schüler & Schülerinnen.
Feinste Referenzen. - Mässige Preise. - Prospekte.
Friedr. Buschardt, Mannheim-Litz.

205M

Heidelberg. Die Bergbahn

auf Schloß u. Moltentur ist wieder
eröffnet.

Institut
für Stotternde u. andere Sprachgebrechen
Die besten Erfolge.

Direktion: F. Baum, G 7, 29, II. Stock.



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhwerk, der kauft
etwas, denn nur das Beste
Gutes, **Tranolin**, macht und erhält
das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Schuhe in roten Däsen erzeugt auch auf
eingestricheltem Leder wieder schönen Glanz.
Fabrikant Carl Gentner in Göttingen.

17946

Leo Meller, Ludwigshafen a/Rh.

Buffet- und Eisschrankfabrik.

Abtheilung I.

Eisschränke in allen Grössen zu
Fabrikpreisen.

Filialen: Mannheim, G 5 Nr. 20.
Ludwigshafen a/Rh., Kaiser Wilhelmstr. 19.

Börsen-Restaurant am Fruchtmarkt.

Samstag, 9. und Sonntag, 10. März:

Ausschank

von Märzen-Doppel-Bockbier

wozu freundlichst einladet

Paul Heilgendorf.

Handels - Curse

Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3.

Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm., Rechnen, Stenogr.,
Korrespondenz, Kontopraxis,
Schönschr., Handschrift,
Maschinenschr. etc.

I. Institut am Pläze,
Entherr. Unterrichtsw.
Von 111. Persönlichkeiten
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospecte gratis, franco.
Für Damen separate Räume.

Karl Mosgraber
Hühneraugen-Operateur
O 4, 18, 19, O 4, 19.

Nächste Grosse
Badische Invaliden
Geldlotterie

2288 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug
im Betrage von
Mk. 42000

1 Hauptgew. H. 20 000
1 Hauptgew. H. 20 000
1 Gew. Haar M. 5000
2 Gew. Haar M. 2000
4 Gew. Haar M. 2000
20 Gew. Haar M. 2000
100 „ „ 2000
500 „ „ 2000
1400 „ „ 2000
Loose à 1 Mark,
11 Loose à 10 Mark.
Paris à 100 Fr. etc.
empfehlen

J. Sürmer,
Generaldebit
Strassburg

Bandagen
Neues Modell!
Keine Belästigung,
angenehmes Tragen,
grösste Sicherheit,
Extraanfertg., Reparatur.

Mayscheider
K 1, 5, Bernhardstr.,
Telephon 1028.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10 Pf.

Alle Warenfach benutzte
Rezepte gratis von den
beiden Reichs- und
Land-Trading-Agenten
jeder Stadt.

Vertreter:
Bender & Zwirger
Mannheim.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10 Pf.

Alle Warenfach benutzte
Rezepte gratis von den
beiden Reichs- und
Land-Trading-Agenten
jeder Stadt.

Vertreter:
Bender & Zwirger
Mannheim.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pf.
Vanillin-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10 Pf.

Alle Warenfach benutzte
Rezepte gratis von den
beiden Reichs- und
Land-Trading-Agenten
jeder Stadt.

Vertreter:
Bender & Zwirger
Mannheim.

Im Anschluss an unser
Orthopädisches und mechanotherapeutisches Institut
haben wir eine

Electrische Lichteilanstalt

eröffnet.

Electrische Glühlicht- u. Bogenlichtbäder

Stille Bestrahlung nach Flusen.

Das Institut ist geöffnet von Morgens 8-12 und Nach-
mittags von 2-7 Uhr.

Dr. Cahen C 7, 7b Dr. Fulda,
Telephon 659. 17575

Das Edelste

aller edlen Gesteine ist bei in der Stadt

von

Ad. Arras,

O 2, 22

auf die höchste Concentration gebracht

Riviera-Perlen,

anhaltend und natürlich blassend, an
blauet es unübertroffene Feinheit.

Fernsprecher Nr. 1914.

Tapeten

in allen Stiparten

Lincrusta * Anaglypta

List & Schlotterbeck O 4, 8/9,
d. Strohmärkt.

Paul Dippolter.

Kunst- und Landschafts-Gärtner

Telephon 2557 empfiehlt sich im

Anlegen u. Unterhalten von Gärten u. Gräbern.

Ferner in lebender und trockener Bindelei.

Blumenläden: O 3, 23 und H 4, 27.

Katao Reichardt

der beste, weil doppelt enthält, D. R. P. 88251

der billigste, weil direkt an Private zu Fabrikpreisen

verkauft Pfund M. 1.40 bis 2.40

Reichardt's Schokolade 0.80 „

gedr. Kaffees „ 1. „

hochedle Thees „ 1.50 „

Cafes 1.30, 1.00, 2. „ - Nahrungsmittel 0.30, 0.35, 0.40.

Katao-Cor pignie Theodor Reichardt

größte den sice Kataopulverfabrik in

Hamburg-Wandsbek.

Ausgabestelle in Mannheim bei:

G. von Redow, Breitestraße B 1, 5, II.

Herren

welche sich für Mandoline, und Gitarre-
interessieren und solche, welche diese
verwandten Instrumente bereits spielen
sich noch vervollkommen wollen und
schon bestehende Ensemble beistellen wollen,
belieben ihre Adresse unter No. 21175 an die
Expd. d. Bl. einzufinden.

M 4, 7. Plessiren. M 4, 7.